



CHRISTUS ERLÖSER
Katholische Pfarrei

Sonderausgabe Corona 2020

GEMEINSAM

KATH. PFARREI CHRISTUS ERLÖSER IN MÜNCHEN-NEUPERLACH



© KNA-Bild

Allein, aber nicht einsam

**Papst Franziskus spendet auf dem regennassen, menschenleeren
Petersplatz am 28. März 2020 den Segen "Urbi et orbi"**

Futur II und die christliche Hoffnung

Nach dem durch Covid-19 verursachten „Lockdown“ sind inzwischen einige Wochen vergangen. Für viele war und ist es eine ausgesprochen schwierige Zeit. Aber manche haben sicher auch Schönes erlebt, vielleicht sogar eine neue Sicht auf das wirklich Wichtige unseres Lebens gewonnen. Ich möchte es so sagen: Wie wohl (fast) alles in unserem Leben hat auch diese Krise neben dunklen auch helle Seiten, die es zu entdecken gilt. Dazu ein paar Gedanken, die ich schon in meiner Predigt zum 4. Fastensonntag geäußert habe.

Es erfüllt mich immer wieder mit Stauen, zu was der menschliche Geist fähig ist – in den Bereichen von Technik, Medizin, Philosophie, Musik, Literatur, bildende Künste, Sport etc. Ich möchte noch etwas nennen, was manche überraschen mag: nämlich das Futur II. Ich staune über die Fähigkeit des menschlichen Geistes, nicht nur Vergangenheit und Zukunft zu denken, sondern im Denken der Zukunft zugleich die Perspektive der Vergangenheit einzunehmen. Genau das ist nämlich das Futur II. Um nur zwei Beispiele zu nennen: Im kommenden Herbst werde ich, wenn alles gut geht, einige Wochen zuvor mit dem Radl durch Holland (oder wohl eher Deutschland) getourt sein – so jedenfalls mein Plan. Oder dieses: Wir alle hoffen, dass spätestens 2021 ein Impfstoff gegen das Corona-Virus gefunden worden sein wird.

Was hat das mit der Corona-Krise zu tun? Wenn uns ein Unglück widerfährt, pflegen unsere Gedanken in die Vergangenheit zu gehen. Wir fragen nach dem Warum, indem wir nach der Ursache eines als negativ empfundenen Ereignisses forschen – und finden oft keine Antwort. „Warum dieser Schicksalsschlag? Warum musste dieses Kind sterben?“ ... Nicht selten suchen wir

nach einer verborgenen Schuld wie bei Hiob: Die Freunde dieses gerechten Dulders sehen in seinem gegenwärtigen Elend den schlagenden Beweis dafür, dass es da einen gewaltigen dunklen Fleck in seinem Leben geben muss, den sie geradezu detektivisch aufzuspüren suchen. Es ist wie bei denen, die genau zu wissen meinen, die Corona-Krise könne nur die Strafe Gottes für unsere gottlose Welt sein.

Die Evangelien berichten an mehreren Stellen, dass auch Jesus mit solchen Vermutungen konfrontiert wurde. So fragten seine Jünger angesichts eines Blindgeborenen: „Wer ist schuld an seinem Unglück?“ Jesu Antwort: „Weder er noch seine Eltern haben gesündigt, sondern die Werke Gottes sollen an ihm offenbar werden.“ Was passiert hier? Jesus verlässt die Perspektive der Vergangenheit und nimmt die der Zukunft ein. Er fragt nicht *Warum*, sondern *Wozu*. Zum Blindgeborenen sagt er damit: Es wird für dich eine Zukunft geben, von der aus du rückblickend den Sinn deiner dich so quälenden Behinderung erkennen wirst. Du wirst in einer nahen oder fernen Zukunft Gottes Spur in deiner schweren Vergangenheit entdecken. Du wirst entdecken, wie sich in den lichtvollen, aber auch in den dunklen Phasen



deines Lebens die Herrlichkeit Gottes zeigt und offenbart. Wenn man so will, kann man (reichlich unpoetisch) sagen: Es ist das Futur II, mit dem Jesus dem Blindgeborenen Hoffnung schenkt.

Zu Beginn der Corona-Krise erschien ein Aufsatz von Matthias Horx, Gründer des sog. Zukunftsinstituts mit Sitz in Frankfurt und Wien, der ähnliche Gedanken ausdrückt und den ich Ihnen zu lesen empfehle („Im Rausch des Positiven: Die Welt nach Corona“; <https://www.zukunftsinstitut.de/menschen/matthias-horx>). Er führt darin aus, dass „Verzicht nicht unbedingt Verlust bedeuten muss“ und lädt zu einem Gedankenexperiment ein: Irgendwann im Herbst in einem Café sitzend könnten wir rückblickend erkennen – also auch hier Futur II – dass an die Stelle einer ständigen Hetze mit ihren negativen Auswirkungen auf Familie,

Beruf und unsere Beziehungen eine neue Qualität im gesamten mitmenschlichen Bereich unseres Lebens getreten ist.

Die Perspektive von Horx ist positiv, aber rein säkular. Daher möchte ich sie durch eine Perspektive (nicht ersetzen, aber) ergänzen, die auch mit Gott mitten in der Krise rechnet. Horx schreibt im letzten Absatz seines Beitrags: „Wenn das Virus so etwas kann ...“. Dazu ist kritisch zu sagen: Das Virus als solches „kann“ gar nichts – außer menschliche Gesundheit oder gar menschliches Leben zerstören. Die Frage ist: Gibt es da womöglich eine höhere Regie, die der zerstörerischen Eigengesetzlichkeit des Virus ein Schnippchen schlägt und daraus (sicher nicht nur, aber auch) sehr viel Positives und Heilsames entstehen lässt, das viele Menschen und ihre Beziehungen gesünder, heiler, schöner macht? Könnte es nicht sein, dass sich in dieser alles durcheinander wirbelnden Krise eine Chance verbirgt, die wir ergreifen, aber natürlich auch verpassen können?

Wer wie Jesus die Warum-Frage in eine Wozu-Frage verwandelt und damit die Fähigkeit des menschlichen Geistes nutzt, im Futur II zu denken – in dem ist die christliche Hoffnung lebendig.

Von Herzen wünsche ich Ihnen, dass Sie aus und in dieser Hoffnung auf die derzeitige Krise schauen können und sich selbst, Ihre Lieben, Freunde und Bekannten, ja unsere Welt dem Gott empfehlen, der aus Unheil Heil machen kann.

Pfr. Bodo Windolf

Was ist mir wichtig geworden?

Gemeindemitglieder berichten, was sie in der „Corona-Zeit“ erfahren haben und mit in die Zukunft nehmen möchten *

„Bedingt durch die Ausgangsbeschränkungen hatten meine Frau und ich viel mehr Zeit füreinander. Ich empfinde es auch nach 47 Ehejahren als positives Erlebnis und werde auch nach dieser Zeit versuchen, die gemeinsamen Zeiten bewusster wahrzunehmen ...“

Maximilian Wimmer

ren Kindern draußen sieht. Vielleicht merkt der ein oder andere, wie herrlich es sein kann, mehr Zeit mit den Kindern zu verbringen. ... Und last but not least: Ich bete morgens!!! Weil ich zurzeit morgens nicht gleich nach dem Aufwachen raus muss, kann ich mich schön besinnen und beten.“

Petra Gritsch

„Der Gesang der Ostervesper – online aus unserer Gemeinde – zeigt, wie schön und hilfreich dieses Gebet der Kirche für Christen ist und sein kann, wenn dies stilvoll gefeiert wird. So was wünsche mir auch in Zukunft in unserer Pfarrei ...“

Yvonne Weber

„Die Freiluftkonzerte von etlichen Künstlern, die einfach mal so für ihre Straße vom Balkon singen oder auf dem Klinikdach ein Geigen-solo hinlegen: Streetmusic, manchmal von ganz großen Musikern, ist eine großartige Sache ...“

Hans G. Langriegler

„Ich finde, dass die Menschen rücksichtsvoller geworden sind, und ich hoffe, das könnte (mit etwas Glück und Unterstützung von oben) so bleiben! ... Wunderbar ist, wie häufig man Männer mit ih-



© Adobe Stock

„Diese ‚stillen‘ Wochen während der Ausgangsbeschränkung haben mich dankbarer gemacht für alles, was ich bin und habe: für meinen Mann, meine Kinder und Enkel, meine Freunde, meine Pfarrei, meine Gesundheit, meinen Glauben. Alles ist ein Geschenk von Gott, nichts ist selbstverständlich. Nie zuvor haben wir durch unsere fast täglichen Spaziergänge im Ostpark die Entfaltung der Natur im Frühling so

intensiv erlebt – jeden Tag ein anderes Naturschauspiel, eine Blütenpracht. Wir sind sehr dankbar für unsere Münchner Stadtgärtner ...

Elisabeth Neumann

„Trotz der fehlenden persönlichen Begegnungen hatten wir in dieser Zeit nicht das Gefühl, allein auf einem anderen

* Siehe Hinweis auf Seite 7 unten

Planeten zu sein oder allein auf einer Insel. ... Einen großen Anteil daran hatte – und seelische Unterstützung war der tägliche geistige Gebetsimpuls, der mit viel Engagement, Manpower und auch Humor (wichtig!) von den Seelsorgern unserer Pfarrei erstellt wurde ...“

Uschi und Peter Tscherednitschenker

„Durch die täglichen Impulse (die ich auch noch alle zum Nachlesen gespeichert habe) habe ich das Evangelium noch mehr schätzen und kennen gelernt, wie auch den Wert der Messe in der Gemeinschaft.“

Maria Witzenbichler

Uns war wichtig, insbesondere in der Karwoche und in der Fastenzeit, Jesus tagtäglich in der Kirche zu besuchen. Einfach kurz vor dem Tabernakel innehalten.

Fam. Stieffermann

„Das größte Geschenk in der Coronazeit war für mich die Beichte vor Ostern. ... Jetzt verstehe ich, wenn es am Ende der Beichte heißt: Durch den Dienst der Kirche schenke er dir Verzeihung und Vergebung deiner Sünden ...“

Hildegard Galleitner

„Die klare Luft und der blaue Himmel am Tag, der leuchtende Vollmond in der Nacht, dass ich das nicht irgendwo in den Bergen, sondern schon wenige Tage nach dem Lockdown mitten in München mal wieder erleben durfte, das hat meine Lungen und mein Herz geweitet, das hat mich begeistert. Vielleicht ist es ja für ein Umden-

ken, die Bewahrung unserer Lebensgrundlagen, die Bewahrung der Schöpfung noch nicht zu spät.“

Leopold Haerst

„Wir haben Wortgottesdienste zuhause gefeiert – was wir noch nie vorher gemacht haben. Unser Sohn, der sonst nur selten in den Gottesdienst geht, hat sich sogar ganz aktiv beteiligt! Wir sind (zumindest einmal) über den Glauben ins Gespräch gekommen. In Zukunft wollen wir einmal in der Woche ein Abendgebet in der Familie halten ...“

Elisabeth Hagmaier

Gut Glück!

Das Osterfest ist anders als in früher'n Jahren;
„Corona-Krise“ ist das böse Wort.
Wir Weltenbürger sind darüber uns im Klaren,
und manchen von uns rafft sie früh hinfort.

Obwohl wir Abstand halten sollen voneinander,
ist uns der Nächste näher als zuvor.
Denn notgedrungen halten wir nun zueinander,
am Telefon hängt öfter unser Ohr. (...)

Wir werden neue, and're Menschen sein am
Ende.

Wir brauchen dazu Glück und guten Mut.
Es liegt an uns, ob wir erreichen eine Wende,
die uns erneuert schließlich und tut gut.

Vielleicht auch wird entschleunigt unser ganzes
Hasten.

Wir halten inne in dem Viel-zu-viel
und lernen Demut neu, uns achtsam vorzutasten,
begründen so ein hehres Lebensziel?

Stephan Kessler

Das komplette Gedicht (9 Strophen) finden Sie
auf der Website der Pfarrei

Gebet in der Corona-Krise

Allmächtiger, ewiger Gott,
von dir erhalten alle Geschöpfe Kraft,
Sein und Leben.

Zu dir kommen wir, um deine Barmherzigkeit anzurufen, da wir durch die Erfahrung der Corona-Pandemie mehr denn je die Zerbrechlichkeit der menschlichen Existenz erfahren.

Dir vertrauen wir die kranken und alten Menschen an. Sei du bei ihnen und ihren Familien, wenn sie sich einsam und verlassen fühlen. Hilf allen Gliedern der Gesellschaft, Verantwortung zu übernehmen und untereinander solidarisch zu sein.

Stärke alle, die im Dienst an den Kranken bis an ihre Grenzen gehen.
Auf dich vertrauen wir und dich loben wir, jetzt und in Ewigkeit.
Amen.

Nächstenliebe



Ein Pfarrer sieht zwei Buben, die sich auf der Straße prügeln. Er geht hin und packt den Älteren der beiden am Arm. "Mein lieber Junge," fragt der Pfarrer streng, "hast du denn im Religionsunterricht nicht aufgepasst? Kennst du nicht das Gebot: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst?"

Der Junge antwortet: "Das gilt in diesem Fall nicht, Herr Pfarrer. Das ist nicht mein Nächster, das ist mein Bruder!"

Gefährliche Irrfahrt

Die Entdeckerin versucht, mit ihrem Boot zum Leuchtturm zu finden. Viele Schiffe sind bei dem gefährlichen Weg durch die Klippen bereits zerschellt und versperren die Durchfahrt. Nur noch ein Weg führt zum Ziel. Bist du auch ein Entdecker und findest zum Leuchtturm?





„Himmelsklänge – Hoffnungsworte“

Unter diesem Motto wird in St. Maximilian Kolbe zu einer etwas anderen Andacht eingeladen: 30 Minuten zum Zuhören, Nachdenken, Mitbeten und Verweilen; 30 Minuten mit himmlischen Klängen und hoffnungsvollen Worten. Ab 15. Mai jeden Freitag um 19.00 Uhr.

Impressum

Nr.33a

Herausgeber:

V.i.S.d.P.: Pfr. Bodo Windolf
Kath. Pfarramt Christus Erlöser
81737 München, Lüdersstr. 12
Telefon (089) 67 90 02 - 0

www.christus-erloeser.de

E-Mail: christus-erloeser.muenchen@ebmuc.de

Hinweis zu Seite 4 und 5:

Die Erfahrungsberichte haben wir aus Platzgünden gekürzt. Alle Texte finden Sie ungekürzt auf der Website der Pfarrei. *Die Redaktion.*

Sonntagsgottesdienste

Sonderregelung zu Corona-Zeiten

Samstag – Vorabendmesse:

18.00 Uhr in St. Stephan

Sonntag:

09.00 Uhr in St. Maximilian Kolbe

09.30 Uhr in St. Philipp Neri

10.30 Uhr in St. Maximilian Kolbe

11.00 Uhr in St. Philipp Neri

18.00 Uhr in St. Monika

Werktag:

Es gilt die gewohnte Ordnung.

Bitte beachten Sie:

- Die Zahl der Mitfeiernden ist begrenzt.
- Abstände sind genau einzuhalten.
- Teilnahme ist nur mit Mund-Nasen-Schutz möglich.
- Wenn vorhanden, bitte eigenes *Gotteslob* mitbringen.
- Menschen mit Krankheits-Symptomen und deren Kontaktpersonen können nicht mitfeiern.

Festtage

Christi Himmelfahrt, 21. Mai:

Gottesdienste wie sonntags

Pfingsten Vorabend, 30. Mai:

18.00 Uhr Eucharistiefeier in St. Stephan

Pfingstsonntag, 31. Mai:

Gottesdienste wie sonntags

Pfingstmontag, 1. Juni:

09.00 Uhr in St. Stephan

09.00 Uhr in St. Monika

10.30 Uhr in St. Maximilian Kolbe

11.00 Uhr in St. Philipp Neri

Werbeseite
Gemeindebrief-Druckerei